Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.60, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 80 Pf., bei der Post M. 1. Wöchentliche Beilage „Sterne u. Blumen" 50 Pf. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Bücherwurm" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.

Niederrheinische Volkszeitung.

52. Jahrgang.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreis 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Bei Franko-Anfragen 10 Pf. für Porto.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 504.

Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 38. Krefeld, Samstag, den 20. Januar (Fab. u. Seb.) 1900.

Abend-Ausgabe.

Die Interpellation gegen der beschlagnahmten Postdampfer.

Die Verhandlung ist sehr würdig und eindrucksvoll verlaufen. Auch die sozialdemokratische Partei verdient Anerkennung für ihre rücksichtsvolle Zurückhaltung; wenn sie auch nicht mitthun wollte und sollte so vermied sie doch alles, was den Eindruck der parlamentarischen Kundgebung irgendwie hätte stören können. Einen Mißklang, (glücklicher Weise nur einen kleinen und unschädlichen) brachten bloß die Extremen von der andern Seite, die überspannten Nationalisten, in die Demonstration. Abg. Liebermann von Sonnenberg wollte durchaus hinter den staatsmännischen Ausführungen des Leiters unserer auswärtigen Politik eine Schimpfrede gegen England im Volksversammlungsstile loslassen und beantragte deshalb die Besprechung der Interpellation. Für diesen mindestens überflüssigen Antrag stimmten die zwei Führer des „Alldeutschen Verbandes", die Antisemiten und die Abgeordneten des „Bundes der Landwirthe". Bei solchen Angelegenheiten, wo es auf die kräftige Bekundung der nationalen Einmüthigkeit und Entschlossenheit ankommt, muß jeder echte Vaterlandsfreund den Eigensinn und die Sonderinteressen bei Seite stellen und sich einfach dem Vorgehen anschließen, das die Mehrheit in Fühlung mit der Regierung beschließt. Der Antrag auf Besprechung der Interpellation durfte nur gestellt werden, wenn die Mehrheit dafür vorher gesichert war; sonst konnte der Antrag ja nur störend wirken. Das deutsche Volk kann übrigens auch aus diesem kleinen Zwischenfall wieder lernen, daß der wahre Patriotismus nicht dort zu finden ist, wo man das „nationale" Maul am weitesten aufreißt. Man soll den Patriotismus nicht als Sport betreiben, wie die „Alldeutschen", auch nicht als partei- oder zollpolitisches „Geschäft", wie die Antisemiten oder die Bündler.

Graf Bülow löste seine Aufgabe ganz vorzüglich, obschon (oder vielleicht: weil) er dieses Mal keine neuen Schlagwörter münzte, sondern die Angelegenheit mit reinem sachlichen Ernst behandelte. Graf Bülow strengte sich sichtlich an, um alles Verletzende oder Herausfordernde zu vermeiden; um so eindrucksvoller waren die Wendungen, in welchen das gekränkte Ehrgefühl Deutschlands sich gleichsam den Ausdruck erzwang. Die Engländer können aus der Stimmung, die in der diplomatisch verhaltenen Rede des Staatssekretärs durchklingt, ungefähr abmessen, welch' eine politische Dummheit das lange Festhalten des „Bundesrath" war.

Der Eindruck dieser Rücksichtslosigkeit wird auch nicht aufgehoben durch die beträchlichen Zugeständnisse, die England nach dem Fiasko seiner mikroskopischen Untersuchung hat machen müssen. Graf Bülow konnte da aufzählen: 1. Freigabe der Schiffe; 2. Zusicherung des Schadenersatzes; 3. Verzicht auf die Untersuchung der Schiffe in Aden und nordwärts von Aden; 4. besondere Schonung der Postdampfer; 5) eventuelle Annahme eines Schiedsgerichts; 6) Ausdruck des „Bedauerns". Der letzte Punkt ist zwar nur eine Höflichkeitsform, aber eine solche formale Demüthigung seitens des „stolzen Albion" will immerhin schon etwas bedeuten. Mit den erwähnten Zugeständnissen würde auch gewiß in Deutschland ein großer Eindruck erzielt worden sein, wenn England auf die erste oder wenigstens auf die zweite Beschwerde hin zugleich mit dem „Herzog" auch den „Bundesrath" freigelassen und auf die Eskalade der langwierigen Auskadung verzichtet hätte. Die rücksichtslose Durchführung dieses Ausladezwanges hat einerseits das materielle Unrecht Englands und die Ehrlichkeit der deutschen Rheder in helles Licht gesetzt, andererseits den Glauben an den guten Willen und die Freundschaft der Engländer in Deutschland vollends untergraben. So erklärt es sich auch, daß die ganze Volksvertretung einig war in der Ueberzeugung, man dürfe trotz des schließlichen Rückzuges und der versprochenen Sühne die öffentliche Abrechnung im Parlament nicht unterlassen.

Von der fortdauernden Verstimmung gegen England zeugt auch die Mittheilung des Staatssekretärs der Post am Schlusse der Verhandlung, welche ein weiteres Stück des englischen Schuldregisters aufrollte.

Die Revolution im Lager der englischen Regierungspartei soll wieder erstickt und der Fortbestand des Kabinets Salisbury-Chamberlain gesichert sein. Wenn die Engländer dieses Ministerium nach wie vor als gut genug für ihr Land erachten, so wollen wir über ihren „nationalen" Geschmack mit ihnen nicht streiten. Aber in der zivilisirten Welt außerhalb Englands, sogar das verbündete Nordamerika einbegriffen, ist der Respekt vor „diesem" Ministerium sehr tief gesunken, und das Ansehen des Landes, das keine bessere Regierung hat, geräth dementsprechend auf einen tiefen Stand. Deutschland hat einen moralischen Sieg über die englische Faustpolitik errungen; das weitere können wir vorläufig den Buren und den Russen überlassen.

CPC. Deutscher Reichstag.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

(Schluß.)

(Fortsetzung der Berathung des Etats des Reichskanzlers.)

Abg. Rickert (frs. Vgg.): Die Ausführungen des Abg. Kardorff haben mich sehr enttäuscht; denn er hat gegen den Reichskanzler, abgesehen von dessen Stellungnahme zu preußischen Vorlagen, nichts vorbringen können. Die auswärtige Politik des Reichskanzlers ist so erfolgreich, wie die auswärtige Politik Bismarcks nie war. Es ist deshalb ein schweres Unrecht, wenn der Bund der Landwirthe auch gegen die auswärtige Politik des Kanzlers agitirt. Bei den Klagen über das Börsengesetz übersehen die Herren, daß nicht nur der deutsche Handel, sondern auch die deutsche Landwirthschaft schweren Nachtheil von dem Gesetze haben. Traurig sei es, daß man dem Fürsten Hohenlohe den Vorwurf mache, daß er ein feierliches Versprechen eingelöst habe. Die Sozialdemokratie sei nur mit einer freiheitlichen Politik zu überwinden, nie aber mit der Politik der Sozialistengesetze, der „starken Männer". Daß die Landwirthschaft in trauriger Lage sei, entspreche der Wahrheit; die übertriebenen Schilderungen dürften die Regierung indessen nicht verleiten lassen, übertriebene Forderungen zuzugestehen. Der Ruf nach höheren Getreidezöllen, die Verhätschelung und Vertätschelung der Agrarier werde nur den Sozialdemokraten Wasser auf die Mühle liefern.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Darüber, ob jemand politisch die rechten Bahnen einschlägt, entscheidet nicht die Zugehörigkeit zu einer parlamentarischen Fraktion, sondern die bessere Kenntniß der Verhältnisse und parteilose Beurtheilung derselben. Der Abg. v. Kardorff hat sich ja große Verdienste um die Begründung des Zentralverbandes der Industriellen erworben, wenn er aber sagt, die Regierung mache ein Kompliment vor dem Kapital, dann sagt er nichts anders, als wenn der Abg. Singer ausruft „Die Regierung ist der Kommis des Großkapitals, der Unternehmer." Er hat damit ein Schlagwort ausgesprochen aus Luft geprägt; es sind das Münzen, gestempelt von der Parteipolitik und herausgeworfen aus den offenen Fenstern des Reichstags. Die Aufhebung des Verbindungsverbotes war vom sittlichen Gesichtspunkte ein unabweisbares Gebot. Bei der Bekämpfung der Sozialdemokratie verfolge die Regierung den allein richtigen Weg, daß sie zunächst produktiv wirke, daß sie das Menschenmöglichste thue, die Lage des arbeitenden Volkes zu bessern, um die irregeleitete Menge von ihren Führern zu trennen. Ich habe nicht erklärt, daß die Sozialdemokratie nur auf dem Wege der Gesetzgebung und Verfassung zu bekämpfen ist, sondern daß wir unter den gegenwärtigen Verhältnissen sie nicht anders bekämpfen können. Die Durchführung von besondern Abwehrgesetzen widerspricht dieser Auffassung durchaus nicht. Redner vertheidigt weiterhin die Agrarpolitik der Regierung. Die Handelsverträge könne man nicht brechen; ein anderes Universalmittel gebe es nicht. Im wirthschaftlichen Ausschuß sei man eifrig bemüht, Mittel zur Hebung der Landwirthschaft festzustellen, und einer der hervorragendsten Vertreter der Landwirthschaft erklärte doch erst gestern, daß nunmehr eine wirksame Hülfe der Landwirthschaft zu erwarten sei. Die Forderung des Abg. v. Kröcher auf Auflösung des Reichstags wegen Ablehnung des Arbeitswilligengesetzes sei unsinnig, so lange nicht der Nachweis geliefert werde, daß durch eine Auflösung ein der Vorlage günstiger gesinnter Reichstag zu Stande komme. Wer trotzdem zur Auflösung rathe, dränge auf Konflikt, dessen Ausgang nicht abzusehen sei. In einem Bundesstaate sei der Konflikt eine viel gefährlichere Sache als in einem Einzelstaate. Fürst Bismarck sagte einst: Die Politik ist die Kunst des Möglichen; die Politik, welche die Herren v. Kardorff und v. Kröcher anstreben, ist die Kunst des Unmöglichen. (Beifall).

Abg. Liebermann von Sonnenberg (Antis.) meint, der Reichstag komme mit seiner Demonstration gegen die Beschlagnahme der Reichspostdampfer zu spät, um eine Wirkung zu erzielen. Weniger wie Graf Bülow heute gesagt, habe er auch gleich nach den Vorfällen nicht erklären können. Die Beschlagnahmen waren planmäßig vorbereitet, um Deutschland zu demüthigen. Englische Spione befanden sich auf allen deutschen Postdampfern; auf dem „Herzog" hätten sich in Aden 5 befunden. Dies hätte die Erregung des Personals so gesteigert, daß 2 derselben derart geprügelt wurden, daß sie ins Lazareth gebracht werden mußten. In England habe Chamberlain offen erklärt, die Erregung in Deutschland sei nicht gefährlich, denn die deutsche Regierung sei stets friedfertig. Die Regierung solle energisch darauf drängen, daß die ihr von England gemachten Zusicherungen auch erfüllt würden. Redner spricht weiterhin seine Zweifel aus, daß die Firma Krupp, deren Name so hoch stehe, Kriegsmaterial für England verfertigt habe. Ein solches vaterlandsloses, ehrloses Gebahren sei bei Krupp ausgeschlossen. Von diesem Standpunkte aus wäre es auch richtiger gewesen, statt dieser Firma ein Verbot zu übermitteln, ein allgemeines Ausfuhrverbot von Waffen und Munition zu erlassen. Dadurch werde es auch unmöglich gemacht, über die italienische Grenze an England Materialien für Kriegszwecke auszuführen. Die Politik der englischen Regierung sei eine unsittliche, und man müsse sich dafür bedanken, mit einem solchen Lande Beziehungen und geheime Verträge zu unterhalten. Wenn der dunkle Delagoabai-Vertrag existire, sei es jetzt an der Zeit, ihn zu kündigen. Bei der bedrohlichen Weltlage, die uns einen Krieg mit England als sicher darstelle, müsse es heißen: Zurück zur Bismarck'schen Politik! Annäherung an Rußland! Scheidung von England! Kabinetskriege gegen den ausgesprochenen Willen des Volkes kann man heute nicht mehr führen! Redner schließt mit einem Aufruf zur Verstärkung der Kriegsflotte, man werde den Engländern dann schon die Flötentöne beibringen.

Graf Oriola (ntl.) betont nochmals, daß seine Partei der Regierung ihr Vertrauen ausspreche. Die Mitglieder des Bundes, die der nationalliberalen Partei angehörten, erklärten aber ausdrücklich, daß sie in wirthschaftlichen Fragen nicht mehr mit dem Fürsten Hohenlohe denselben Weg gehen könnten. Das Börsengesetz halte seine Partei im Gegensatz zum Abg. Rickert für sehr nützlich. Die schwere Lage der Landwirthschaft erkenne sie an und verlange eine paritätische Behandlung von Landwirthschaft und Industrie und zwar auch bei den Handelsverträgen. Die Erhaltung des Bauernstandes sei das beste Mittel gegen das Uebergreifen der Sozialdemokratie. Trotz dieses Standpunktes müsse er betonen, daß der Abg. v. Kardorff in seiner Weise durch seine scharfen Ausführungen das schwere Mißtrauensvotum gegen den Reichskanzler begründet habe. Demgegenüber spreche seine Partei dem Reichskanzler, der es unternehme, Deutschlands Ansehen nach Außen zu heben, ein volles Vertrauensvotum aus. (Beifall bei den Nationall.)

Hierauf vertagt sich das Haus.

Samstag 1 Uhr: Fortsetzung der Etatsberathung.

Präsident Graf Ballestrem theilt mit, daß er beabsichtige, am Montag die erste Berathung der großen Unfall-Versicherungsgesetze auf die Tagesordnung zu setzen. Wenn sich dann herausstelle, daß das Haus beschlußfähig sei, solle die zweite Berathung der lex Heinze alsbald folgen.

Schluß 5 Uhr.

Parlamentarisches.

△ **Berlin,** 19. Jan. In der **Wahlprüfungskommission des Reichstags** wurden die Wahl des Abg. v. Loebell (kons.) für ungiltig, die Wahlen der Abgg. v. Bonin (kons.), Graf Bismarck-Bohlen (kons.), Cramer (Soz.) und Börner (natl.) für gültig erklärt, während die Wahl des Abg. Fürsten zu Inn- und Knyphausen (kons.) beanstandet wurde.

In der **Budgetkommission der Reichstags** wurde heute die Berathung des Postetats fortgesetzt. Dabei wurden seitens der Abgg. Dr. Hasse (natl.), Dr. Lieber (Zentr.) und Müller-Sagan (fr. Vp.) lebhafte Klagen laut über die Verletzung des Postgeheimnisses durch österreichische Beamten. Abg. Dr. Hasse (natl.) stellte dem Staatssekretär die Beibringung eines reichlichen Beweismaterials für diese Behauptung in Aussicht. Herr v. Podbielski erklärte, daß der Schutz des Briefgeheimnisses auf internationalen Vereinbarungen beruhe. Er werde die Sache energisch untersuchen. Die Positionen des Ordinariums und Extraordinariums wurden hierauf unverändert angenommen, ebenso der Etat der Reichsdruckerei. Ueber letzteren hat das Referat der Abg. Dr. Paasche, über den Postetat der Abg. Müller-Duisburg erhalten. Dienstag: Berathung des Kolonialetats.

In der **Münzkommission** des Reichstags wurde heute auf Antrag Herold (Zentr.) bei Art. IV der Vorlage die Erhöhung des Silberumlaufs statt von 10 auf 14 von 10 auf 15 M. pro Kopf der Bevölkerung angenommen.

Deutschland.

: **Berlin,** 20. Jan. Prinz Heinrich wird der „Rhein.-Westf. Ztg." zufolge nach seiner Heimkehr vorläufig Urlaub erhalten, dann dürfte ihm wohl ein Landkommando (im Gegensatz zum Bordkommando) werden. — Der Minister des Innern Frhr. v. Rheinbaben hat sich in Beantwortung einer Eingabe von Vororts-Interessenten dahin ausgesprochen, daß dem Projekt, die sämmtlichen Vororte in Berlin einzuverleiben, keine Folge würde gegeben werden können. — Der Finanzminister und der Minister der öffentlichen Arbeiten haben dem Magistrat in Stettin die Mittheilung zugehen lassen, daß die Staatsregierung sich dahin schlüssig gemacht habe, dem Antrag zur Anlegung eines Großschiffahrtsweges von Berlin nach Stettin in östlicher Linienführung keine weitere Folge zu geben, dagegen solle ein Gesetzentwurf über die Ausführung des von der Wasserbauverwaltung ausgearbeiteten Westprojektes vorbereitet werden. Zur Verhandlung über die Garantieleistung ist eine kommissarische Berathung auf Freitag, 26. Januar, in Berlin angesetzt, zu der auch Vertreter von Stettin und Berlin eingeladen sind.

* **München,** 19. Jan. Eine Versammlung des Arbeiterwahlvereins der Zentrumspartei faßte eine Resolution, in der es heißt: „Die Versammlung verurtheilt das Gebahren des „Baierischen Kourier" auf das Entschiedenste. Gleich wie dies von den Parteiführern und der Kammer ausgesprochen wurde, erachtet die Versammlung dieses Blatt nicht mehr als Zentrumsorgan."

Oesterreich.

* **Pest,** 19. Jan. Die Verlängerung des Wehrgesetzes wurde im Reichstage in dritter Lesung angenommen, ebenso wurde das Rekruten-Kontingent bis Ende 1900 bewilligt.

Frankreich.

* **Paris,** 19. Jan. Die Zollkommission lehnte den Antrag, den Zoll auf ausländische Oele gegenwärtig aufzuheben, ab.

Zur Schulfrage.

□ **Düsseldorf,** 19. Jan. Im Verlage von L. Schwann in Düsseldorf ist ein Personalhandbuch der Volksschullehrer und Lehrerinnen des Regierungsbezirks Düsseldorf erschienen. Dasselbe enthält die Mitglieder der Zentral- und Provinzialbehörden, der königlichen Regierung zu Düsseldorf, ein Verzeichniß sämmtlicher Lehrer an den katholischen, evangelischen, altkatholischen, paritätischen und jüdischen Volksschulen des Regierungsbezirks Düsseldorf, das Gesetz über das Diensteinkommen der Lehrer vom 3. März 1897, die Besoldungsordnung für die Lehrpersonen an den öffentlichen Volksschulen des Bezirks Düsseldorf, die Gehaltsordnung der

---

26)

Das Urtheil der Welt.

Von A. Sergeant. Autorisirte Uebersetzung von Luise Koch.

„Aber es können Jahre vergehen, ehe er zurückkommt. Und meinen Sie nicht, daß er sich freuen würde, Sie verheirathet zu finden, in einem traulichen Heim, das Ihr Eigen ist, und an der Seite eines Mannes, der Sie liebt?"

„O, nein, nein!" rief Dora in steigender Erregung; „er würde sich nicht freuen. Er würde es auch nicht gerne sehen, wenn ich gerade Sie heirathete und würde mir zürnen, wenn ich es thäte. Das weiß ich ganz genau."

„Weshalb denn, liebe Dora?"

„Das kann ich Ihnen nicht sagen, aber ich weiß, er würde es."

„Glauben Sie sich noch an Ihres Bruders Wünsche gebunden, nachdem er Sie so herzlos sich selbst überlassen hat?" fragte Horst etwas strenger, als er bisher gesprochen. Dora war ja stets bezaubernd, aber nicht immer vernünftig.

Sie errothete und biß sich auf die Lippen.

„Er ist nicht herzlos", entgegnete sie. „Sie haben kein Recht, das zu sagen. Ich liebe Richard und ich werde stets seiner Wünsche eingedenk bleiben."

„Ich hatte allerdings kein Recht, das zu sagen und bitte um Verzeihung", entschuldigte sich Horst. „Aber überlegen Sie sich einmal, liebe Dora. Richard hat sich, wie ich die Sache ansehe, nur von Ihnen getrennt, damit Sie, unabhängig von einander, Ihren Lebensweg wählen sollten. Richard ist nicht hier, um zu entscheiden, somit müssen Sie es allein thun. Wären Sie wirklich im Stande, mein Glück und meine Liebe dem thörichten Gedanken zu opfern, daß ich ihm möglicher Weise nicht gefalle? Ist das nicht grausam von Ihnen?"

„Das ist's nicht allein — es thut mir leid — ich möchte nicht undankbar sein, aber ich kann's nicht ändern".

„Bin ich zu alt für Sie? Bin ich Ihnen widerwärtig oder scheint Ihnen meine Liebe zu kalt? Nein, Dora, das ist sie nicht; glauben Sie mir, sie ist heiß genug, um Sie mit der Zeit allen Kummer vergessen zu machen, der Sie jetzt drückt."

Aber Dora fand wieder keine andere Antwort als Thränen und die Versicherung, daß sie nicht heirathen wolle, sondern bleiben, wie sie wäre, bis Richard wiederkäme.

Horst sah ein, daß vorläufig all sein Ueberreden nichts nützen würde und zwar sehr niedergeschlagen. Aber alle Hoffnung ließ er nicht sinken. Vielleicht würde Dora zu Therese über seinen Antrag sprechen und diese war vielleicht im Stande, ihr die Sache vom Standpunkte der Vernunft aus einleuchtend zu machen. Er hatte großes Vertrauen zu Thereses Ueberredungskunst, und hatte Dora nur erst „Ja" gesagt, dann würde es seiner Liebe schon ein Leichtes sein, ihr Herz zu gewinnen.

16. Kapitel.

Und Therese that ihr Bestes. Sie sah ein, daß es nutzlos sein würde, gegen den Entschluß ihres alten Freundes anzukämpfen und so gab sie seinem Wunsche nach, auf Dora zu seinen Gunsten einzuwirken.

Auch Frau Mendal stand auf Horsts Seite. Sie war der Ansicht, daß es Doras Pflicht sei, eine gute Parthie zu machen.

„Sie wissen, meine Liebe", sagte sie, Doras Händchen mit ihren plumpen Fingern umspannend, „daß Ihnen niemals wieder eine so glänzende Aussicht geboten wird. Von dem Gelde rede ich nicht, obgleich Herr Harkort sehr reich ist, sondern nur von dem Manne selbst. Einen so liebenswürdigen, guten und großherzigen Verehrer werden Sie nie wieder finden, liebe Dora. Und er betet Sie an! Er kann kaum seine Augen von Ihnen abwenden und für ein Lächeln von Ihnen möchte er die ganze Welt hingeben. Und Sie können so grausam sein, ihn unglücklich zu machen?"

Diese Worte gingen Dora zu Herzen.

„Aber, liebe Frau Mendal", sprach sie gerührt, „ich fühle doch durchaus nicht die Liebe für ihn, die man für einen Gatten fühlen müßte, soviel ich davon verstehe."

„Ach, das ist eine von den närrischen und romantischen Ideen, die den jungen Mädchen im Kopfe spuken", erwiderte Frau Mendal gelassen. „Sie glauben, nie mit einem Manne glücklich werden zu können, wenn sie nicht eine grande passion für ihn haben, wie der Franzose sagt. Nun, ich kann Ihnen versichern, daß man niemals die Person heirathet, in die man sich verliebt. Junge Mädchen schwärmen für den Einen und schwärmen für den Andern, aber heirathen einen vernünftigen Mann, der ihnen eine gesicherte Zukunft und ein wackeres Herz bietet."

„Ich habe doch noch niemals für Jemand geschwärmt oder mich in Jemand verliebt", erwiderte Dora lächelnd, „und Sie verlangen von mir, daß ich gleich von vorn herein heirathe. Ich möchte doch auch erst einige Erfahrungen machen, wie andere junge Mädchen, und komme um dieses mein gutes Recht, wenn ich jetzt schon Herrn Harkorts Frau werde."

„Sie haben noch niemals geliebt, Kind?"

„Niemals."

„Und Sie hegen in Ihrem innersten Herzen keine Neigung für irgend Jemand?"

„Für keinen einzigen Menschen."

„Dann geht ja alles gut", rief Frau Mendal triumphirend, „denn wenn Sie Herrn Harkort heirathen, werden Sie sich nun in ihn verlieben. Glauben Sie mir, mein Kind, die Liebe, die nach der Heirath kommt, ist viel besser, als die, die vorher aufflammt. Sie brauchen ihn nur anzunehmen, zu heirathen und die Liebe ist da."

Dora vermochte dieser Ausführung zwar keinen Glauben zu schenken, wollte aber Frau Mendal nicht widersprechen. Was hätte sie auch saaen können, da ihr jede Erfahrung fehlte? Und die gute alte Dame war gewiß aufrichtig für ihr Bestes besorgt und sprach ihr so liebevoll zu. Frau Sandow verfocht die gleiche Ansicht mit anderen Worten.

„Herrn Harkort ausschlagen", rief sie. „Sie müssen wahnsinnig sein, Fräulein Morrison."

„Ich weiß nicht, weshalb ich wahnsinnig sein soll, wenn ich den Antrag eines Mannes zurückweise, den ich nicht liebe", entgegnete Dora, durch Frau Sandows verächtlichen Ton verletzt.

„Was hat ein Mädchen in Ihrer Stellung mit der Liebe zu schaffen?" fragte die Dame. „Sie haben doch nur daran zu denken, sich auf anständige Weise Ihren Lebensunterhalt zu erringen, und wenn dies durch eine so günstige Heirath geschehen kann, ist es eben Wahnsinn, die Gelegenheit von der Hand zu weisen!"

„Ich habe noch niemals an eine Heirath als an eine Brodstelle gedacht", antwortete Dora.

„Nun, dann ist es Zeit. Aber Sie bilden sich wohl ein, daß Sie jung und schön genug sind, um auch ohnedies Ihr Fortkommen zu finden. Vielleicht, aber desto sicherer winkt Ihnen im Alter das Armenhaus. Ihre Weigerung, Herrn Harkort zu heirathen, zeugt von einer solchen Undankbarkeit und einem so unbegrenzten Dünkel, daß Frau Mendal hoffentlich ihre Hand von Ihnen zurückziehen und Ihnen den gerechten Lohn dafür durch Ihre Entlassung geben wird.

Dora fuhr erschreckt zusammen. Ihre Entlassung! Ja, war Frau Mendal auch eine ganz Andere als Frau Sandow, so hing doch die Möglichkeit, ihre Stellung früher oder später zu verlieren, wie ein Schatten über Doras Seele und veranlaßte sie unbewußt, das Glück, das ihr als Horst Harkorts Frau zu theil wurde, ernstlich in Erwägung zu ziehen.

In dieser Stimmung traf Therese sie an, aber kaum äußerte auch sie das erste Wort, die Zukunft Doras betreffend, als diese rief: „Ich hasse den Gedanken, irgend Jemand nur um des Geldes, nur um eines Unterkommens wegen zu heirathen. Ich finde es empörend!"

„Ich nicht minder", erwiderte Therese ernst. „Aber das verlangt ja auch Niemand, liebe Dora."

„Jawohl! Frau Mendel nennt mich thöricht, wenn ich die Gelegenheit übergehen lasse, Frau Sandow nennt mich schlecht und undankbar; und jetzt sagen Sie sogar auch —"

„Alles, was ich sagte, ist, daß Sie keinen Freund in der Welt besitzen und daß Herr Harkort Ihnen ein guter und treuer Freund sein würde."

„Und daß ich ihn aus diesem Grunde heirathen soll. Es ist immer die nämliche Geschichte, auch das hieße nichts Anderes, als ihn nehmen, um dabei zu posiiren, was ich kann!" rief Dora aufflammend.

Therese schwieg, bis das junge Mädchen sich etwas beruhigt hatte. Sie selbst sah beunruhigt und verlegen aus.

„Wenn Sie Herrn Harkorts Antrag in dieser Weise auffassen", sagte sie endlich, „halte ich es auch für recht und klug, daß Sie ihn ablehnen."

„Ich danke Ihnen für dieses Wort", rief Dora erleichtert.

„Ich bin aber nicht überzeugt davon, daß Sie die Sache in dem rechten Lichte betrachten", fuhr Therese fort. „Vielleicht regt Sie überhaupt nur der Gedanke an eine Verheirathung an und für sich auf; er ist Ihnen so neu und ist so plötzlich und unverhofft vor Ihnen aufgetaucht, daß Sie vor ihm zurückschrecken, aber ich glaube nicht, daß Sie gegen Herrn Harkort auch nur die geringste Abneigung empfunden."

„Oh, nein, nein, Herrn Harkort habe ich stets sehr gern gehabt. Er ist so unendlich gut. Wirklich, ich habe ihn sehr gern."

„Gut, liebe Dora. Wenn Sie nun in späteren Tagen Niemand gefunden haben, der Ihnen noch lieber ist, als Herr Harkort, und Sie sich einsam und verlassen fühlen, dürften Sie sich dann nicht doch heimlich eingestehen, daß Sie es bedauern, seine Hand zurückgewiesen zu haben?"

Dora antwortete nicht.

„Er ist ein sehr guter Mann," sagte Therese. „Er ist gerecht und offen, warmherzig und treu. Er würde Sie sehr glücklich machen. Es betrübt mich, daß Sie seine bescheidene Bitte, ihm ein Lebensglück zu schaffen — denn er bittet Sie, Dora, er will nichts erzwingen — so kurzer Hand von sich weisen. Wenn Sie sich ein wenig Zeit nähmen um sich's zu überlegen, würde es besser sein."

öffentlichen Volksschulen an den einzelnen Schulorten des Bezirks Düsseldorf, die Lehrer- und Lehrerinnenseminare des Bezirkes und die Lehrerkollegien derselben. Das Buch ist sehr praktisch eingerichtet und herausgegeben von Lehrer Ruppel in Altenessen. Es ist ein äußerst bequemes Nachschlagebuch und besonders geeignet, den Verkehr unter den Amtsgenossen zu erleichtern und zu befördern.

Gerichtszeitung.

§ **Krefeld,** 20. Jan. Schöffengericht. Ein Jagdhüter hatte im Felde bei Fischeln den Hund des Ackerers Jakob L. betroffen, als dieser dort ohne Maulkorb umherlief. Die Folge war die Bestrafung des L. mit einer Geldstrafe von 4 M. Der Einspruch des L. wurde als unbegründet verworfen. — Weil er sein Fuhrwerk ohne Aufsicht auf dem Südwall hatte stehen lassen, wodurch der Verkehr zeitweilig gestört worden war, sollte der Fuhrmann Eberhard J. 2 M. Strafe zahlen. Durch seinen Einspruch führte er die gemäß nicht gewollte Erhöhung der Strafe auf 3 M. herbei. — Der Packknecht Adolf L. hat sich dem Müßiggang und dem Trunke ergeben und sich nicht um den Unterhalt seiner Familie bekümmert, so daß letztere aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden mußte. Das Gericht nahm den aus dem Gefängniß vorgeführten L. in eine Haftstrafe von 1 Woche; ferner erkannte es seine Ueberweisung nach Brauweiler an. — Wegen Straßenpolizei-Kontravention trat den Wirth Karl S. eine Geldstrafe von 2 M. — Mit 30 M. war der Wirth Emil K. bestraft worden, weil er in seinem Lokale ohne polizeiliche Erlaubniß eine öffentliche Tanzlustbarkeit abhalten haben sollte. Letzteres wurde aber nicht nachgewiesen, so daß das Gericht den Einspruch des K. für begründet erachtete und deshalb zu einem freisprechenden Erkenntniß kam. — Der holländische Viehwärter Johann Sch. war wiederholt als lästiger Ausländer des Landes verwiesen worden. Sch. ist neuerdings nach hier zurückgekehrt, weshalb er heute wegen Bannbruchs in eine Haftstrafe von 3 Wochen genommen wurde. — Dem Färbergesellen Heinrich D. wurde Verübung ruhestörenden Lärms und Nichtbeschaffung eines Unterkommens zur Last gelegt. Es traf ihn eine Haftstrafe von 10 Tagen, auf welche die Verhaft in Anrechnung kommen soll. — Zum Schluß der Sitzung wurden noch einige Privatbeleidigungsklagen zur Erledigung gebracht.

* **Liegnitz,** 20. Jan. Der seit mehreren Tagen andauernde Prozeß gegen den Gutsinspektor Joseph Markwitz und die geschiedene Rittergutsbesitzerefrau Maria Berndt wegen Vattenmordversuchs wurde gestern Abend zu Ende geführt. Markwitz wurde zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Frau Berndt wurde freigesprochen.

Rheinland und Westfalen.

* **Anrath,** 17. Jan. Ein großes Unglück wäre gestern Abend beinahe über die Familie des Heinrich Engels von hier hereingebrochen. Zwischen 9 und 10 Uhr stürzte plötzlich ein Theil der Giebelseite des benachbarten Neubaues von Heinr. Angenpaß ein, wodurch das daran stoßende Haus, welches von mehreren Familien bewohnt wird, sehr in Mitleidenschaft gezogen wurde. Zunächst wurde das Dach eingedrückt; die nachfolgende Steinmasse durchschlug die Decke, alles bis zum Erdgeschoß mit sich reißend, wo Mobiliar und Steingeröll ein wildes Durcheinander bildeten. Die Familie Engels wurde glücklicherweise vor großem Unglück bewahrt; einige Minuten später, zur Tischzeit, wäre die ganze Familie in Lebensgefahr gebracht worden. Vor der Hand hat, so schreibt die „Kemp. Ztg.", die Baupolizeibehörde die theilweise Räumung des bedrohten Hauses angeordnet.

* **Süchteln,** 19. Jan. Die hiesige Ortsgruppe des christlichen Textilarbeiter-Verbandes umfaßt inkl. Dornbusch annähernd 600 Personen. Die Jahresrechnung des Verbandes weist laut „Kemp. Ztg." eine Einnahme von 901.83 M. auf. Derselben steht eine Ausgabe von 872.90 M. gegenüber, so daß ein Kassenbestand von 31.93 M. verbleibt. Auf der 1. Versammlung wurden die Herren Jak. Büchler und Gl. Hermes als Ausschußmitglieder neugewählt.

* **Cleve,** 20. Jan. Der Vikar an der hiesigen Annenkirche, der hochw. Herr Jubilarpriester Heinrich Reintjes, ist gestern nach längerer Krankheit im Alter von 78 Jahren verschieden. Derselbe war geboren am 26. Oktober 1822 zu Hüthum bei Emmerich und zum Priester geweiht am 29. Mai 1847. Von den annähernd 54 Jahren seines Priesterthums war er ein paar Jahre Kaplan in Rheine; die übrige Zeit seiner priesterlichen Thätigkeit, beinahe 50 Jahre, verbrachte er in Cleve. Am 29. Mai 1897 beging er sein 50jähriges Priesterjubiläum, welches er in aller Stille und Zurückgezogenheit feierte. R. I. P.

* **Oberhausen,** 17. Jan. Heute in der Mittagsstunde wurde an der Gartenecke des Landwirths Becker im benachbarten Dümpten die Leiche eines Mannes in einer Schneewehe aufgefunden. Anscheinend hat der Mann am Montag Abend bei dem Schneegestöber sich verirrt und ist erschöpft liegen geblieben. Die Herkunft des Mannes ließ sich noch nicht feststellen. In dem abseits liegenden Hute stand der Name „Paul Güt, Solingen".

n **Elberfeld-Barmen,** 19. Jan. An Einkommensteuern sind im vergangenen Jahre insgesammt gezahlt worden in Elberfeld 1,710,000 M., in Barmen 1,270,000 M. Elberfeld rangirt somit an 10., Barmen an 18. Stelle der Städte Preußens.

* **Münster** i. W., 18. Jan. In der heutigen Sitzung nahm die Stadtverordnetenversammlung von einem Schreiben des hochw. Herrn Bischofes Hermann Dingelstad Kenntniß, wonach die jüngst eingeweihte Marienkirche in den Besitz und Schutz der Stadt übergehen wird. Der Ludgerikirchplatz, auf welchem sich das herrliche Denkmal erhebt, soll den Namen Marienplatz erhalten. Zu Ehren des Stifters, Herrn Joseph Hötte, erhob sich die Versammlung von den Sitzen.

* **Fulda,** 20. Jan. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde die Aufnahme einer Anleihe von 1,000,000 M. zur Errichtung verschiedener öffentlicher Bauten genehmigt.

Zur Weberbewegung.

* **Eupen,** 18. Jan. Die Firma C. Hüffer u. Co. erklärt die Weber und Weberinnen, die ihre Arbeit ohne Kündigung eingestellt haben, für entlassen und fordert sie auf, ihre Papiere und den rückständigen Arbeitslohn abzuholen. Die Abmeldung bei der Kranken- und Invaliditätskasse sei schon erfolgt.

Lokales.

** **Krefeld,** 20. Jan. Der bisherige Oberfeuerwehrmann Bernhardt ist zum Wachtmeister der städtischen Berufs-Feuerwehr ernannt und heute in sein Amt eingeführt worden.

** **Krefeld,** 20. Jan. Unserm Mitbürger, Herrn Zimmermeister Werner Rings, welcher sich um die Ausschmückung der deutschen Kapelle in Loretto und die Ausdrehung der Bruderschaft vom hl. Hause große Verdienste erworben hat, wurden die Insignien eines Kammerherrn des hl. Hauses mit dem Kreuze I. Klasse durch einen Kammerdiener des hl. Hauses in Gegenwart des hochwürdigen Herrn Generalvikars Weimer aus Texas feierlich überreicht. Wir wünschen dem Herrn Rings Glück zu der ihn ehrenden Dekoration und hoffen, daß er für die Ausschmückung der deutschen Kapelle in Loretto freudig weiter arbeiten wird.

* **Krefeld,** 20. Jan. Das Karnevalszug-Komitee 1900 hat sich entschlossen, nach der guten Aufnahme, welche die am verflossenen Montag in der Stadthalle abgehaltene karnevalistische Damen-Sitzung gehabt hat, eine weitere Sitzung in nächster Zeit zu halten. Schon heute haben sich hervorragende Karnevalisten in den Dienst des Komitees gestellt, um den diesjährigen Rosenmontagszug in finanzieller Hinsicht sicherzustellen. Auch ist bereits die Königsburg für Lichtmeß zu einem großen Maskenfest in Aussicht genommen. Das im neuen Gewande und in elektrischer Beleuchtung erstrahlende Lokal soll nach den Entwürfen der Dekorationskommission feenhaft ausgeschmückt werden; viele Ueberraschungen sind vorgesehen, so daß bei der beschränkten Anzahl der ausgegebenen Karten eine Garantie für einen recht vergnügten karnevalistischen Abend geboten ist.

♂ **Krefeld,** 20. Jan. **Polizeibericht.** In einem Hause auf der Stephanstraße entstand gestern Abend gegen 9 Uhr ein Schornsteinbrand, welcher durch die Berufsfeuerwehr gelöscht wurde. Schaden ist nicht entstanden. — Auf der St. Antoniusstraße ist eine Sturmlaterne gefunden worden. Der Eigenthümer kann dieselbe auf der Feuerwache abholen. — Auf der Rheinstraße brach gestern eine Frau bewußtlos zusammen; dieselbe wurde durch Mannschaften der Feuerwache nach dem städtischen Krankenhause gebracht. — Im Fundamt wurde ein Einschreibebrief mit der Aufschrift „Rotar Gerhartz, Aachen" abgegeben. — Obdachlos waren 2 Männer, 5 Frauen und 30 Kinder. — Einem Landmann in Düllen sind in der vergangenen Nacht 24 Hühner (Landrace) und 4 Enten gestohlen worden. Der Dieb wird jedenfalls versuchen, das Geflügel hier zu verkaufen, weshalb hiermit darauf hingewiesen wird.

n **Zur Einführung des Mädchen-Unterrichts an der Krefelder Kaufmannsschule.**

Die bevorstehende Einrichtung einer Mädchenabtheilung an der hiesigen Kaufmannsschule ist ein Ereigniß, das wegen seiner Bedeutung für die Entwicklung des kaufmännischen Unterrichtswesens nicht nur Krefelds, sondern man darf sagen, der preußischen Monarchie, besondere Beachtung verdient.

Das Handels- und Fortbildungsschulwesen für das weibliche Geschlecht liegt bekanntlich zur Zeit in Deutschland, insbesondere in Preußen noch sehr im Argen. Von Seiten des Staats ist dafür bis jetzt fast nichts geschehen. Die Mehrzahl der bestehenden Handelsschulen für Mädchen sind von Frauen- und sonstigen gemeinnützigen Vereinen gegründet worden. Einige Anstalten verdanken ihre Entstehung der Initiative kaufmännischer Vereine. Nur eine geringe Zahl Schulen werden von Kommunen unterhalten. Ihn so mehr blühen leider in vielen Städten die sogenannten „Handelsakademien", die jeder Schreibleherer oder verkrachte Buchhalter gründet, um in drei Monaten, ja in sechs Wochen auch die unfähigsten Mädchen zu „perfekten Buchhalterinnen" heranzubilden.

So müssen wir nicht nur einen großen Mangel an Handelsschulen für Mädchen beklagen, es herrscht auf diesem Gebiet in Folge der Verschiedenartigkeit der Schulbildung trotz mancher anerkennenswerthen Leistungen einzelner Vereine und Städte auch eine planlose Vielgestaltigkeit, die weder den in den Erwerb drängenden Mädchen selber noch dem Handelsstande dienlich sein kann. Eine gründliche Reform thut hier noth. Wenn bisher der Staat, die Kommunen und die Handelskammern für diesen wichtigen Zweig des Unterrichtswesens wenig oder gar nichts gethan haben, so ist dies allerdings sehr wohl begreiflich. Das kaufmännische Bildungswesen ist überhaupt in Deutschland lang vernachlässigt worden. Erst in neuester Zeit hat sich die Erkenntniß von der Nothwendigkeit einer besseren fachlichen Ausbildung der angehenden jungen kaufleute allgemein Bahn gebrochen. Naturgemäß ging man zuerst an den Ausbau des Unterrichtswesens für männliche Handlungsgehilfen und Lehrlinge. Hierin hat vor allem die deutsche Kaufmannschaft selbst Ersprießliches geleistet. Besonders die berufenen Vertretungen des Handelsstandes, die Handelskammern, haben sich die Förderung einer planmäßigen Ausbildung des kaufmännischen Nachwuchses sehr angelegen sein lassen, indem sie überall Fortbildungsschulen und Handelsschulen neu ins Leben riefen oder bestehende Anstalten ausgestalteten. Nunmehr, da man in dieser Beziehung bereits festen Boden unter den Füßen fühlt, kann man als weiteres Ziel auch die Einrichtung von Handelsschulen für Mädchen ins Auge fassen. Die Gründung und Leitung dieser Anstalten darf nicht mehr ausschließlich den privaten Vereinen überlassen bleiben, sondern Staat, Kommunen und Handelskammern müssen die Pflege auch dieses Zweiges des Unterrichtswesens in ihren Aufgabenbereich allerorts einbeziehen. Die maßgebenden Kreise sind sich dieser Verpflichtung heute durchaus bewußt. Der deutsche Verband für das kaufmännische Unterrichtswesen, der den Mittelpunkt aller auf die Förderung des kaufmännischen Schulwesens abzielender Bestrebungen in Deutschland darstellt, hat auf seinem vorjährigen Kongreß in Hannover ausdrücklich die Wichtigkeit der Frage, auch den weiblichen Handelsangestellten bei deren steigender Bedeutung für den Handel in zufriedener Weise Gelegenheit zu ihrer fachlichen Ausbildung in Fortbildungsschulen und Handelsschulen zu gewähren, anerkannt und die Förderung des Unterrichtswesens für weibliche Handelsangestellte würmstens befürwortet. Unter dem lebhaften Beifall der Versammlung hat bei dieser Gelegenheit Namens des preußischen Handelsministeriums der Geh. Ober-Regierungsrath Simon die Erklärung abgegeben, daß der kaufmännische Mädchenunterricht ganz anders und energischer als bisher eingerichtet werden müsse und daß an allen kaufmännischen Fortbildungsschulen schon jetzt Mädchenklassen zu schaffen seien."

Wenn demgegenüber vereinzelt aus den Kreisen der männlichen Handelsangestellten auch Stimmen laut werden, welche die bessere fachliche Ausbildung der jungen Mädchen deshalb ecklampfen, weil sie die Konkurrenz des weiblichen Geschlechts fürchten, so darf man über die Vertreter einer solchen engherzigen und veralteten Anschauung ruhig zur Tagesordnung übergehen. Wer wird heute im Ernst noch leugnen können, daß in der That ein großes Bedürfniß nach kaufmännischen Fortbildungsschulen für Mädchen vorhanden ist, da und die Berufsstatistik des deutschen Reichs vom Jahre 1895 zeigt, daß damals im Handelsgewerbe von insgesammt 742,005 Angestellten 260,616 (über 35 %) und von 350,572 allein arbeitenden Unternehmern 110,702 (über 31 %) dem weiblichen Geschlecht angehörten. Das allerdings ist unbedingt zuzugeben, daß von der großen Zahl der im Handelsgewerbe beschäftigten weiblichen Personen nur ein geringer Bruchtheil die Anforderungen erfüllen kann, die man hinsichtlich der kaufmännischen Ausbildung an sie zu stellen berechtigt wäre. Darum eben ist es dringend nothwendig, daß für eine bessere Vorbildung der jungen Mädchen Fürsorge getroffen wird. Auf diesem Standpunkt steht heute, man kann wohl sagen, die gesammte Kaufmannschaft, einschließlich der Angestellten. Ausdrücklich hat auf dem erwähnten Kongreß in Hannover der Vorsitzende des Verbandes kaufmännischer Vereine, Karl Ludwig Schäfer-Frankfurt erklärt, daß man die gleiche Vorbildung für weibliche und männliche Angestellte fordern müsse. Und von den heute schon bestehenden Bildungsanstalten für das weibliche Geschlecht sind nicht wenige von kaufmännischen Vereinen, die lediglich Männer zu Mitgliedern zählen, eingerichtet worden.

Das kaufmännische Unterrichtswesen für das weibliche Geschlecht tritt in Preußen ohne Zweifel jetzt in ein neues Stadium seiner Entwicklung ein. Die Preußische Staatsregierung wird nach der jüngsten Erklärung des Vertreters des Handelsministeriums in der Förderung und Unterstützung der vorhandenen und noch entstehenden Bildungsstätten für Mädchen zielbewußt vorgehen. Sie wird insbesondere die allgemeine Einrichtung von Mädchenklassen an kaufmännischen Fortbildungsschulen in Auge fassen.

Nachdem der Handelsminister an die Bewilligung des staatlichen Zuschusses für die hiesige Kaufmannsschule die Bedingung der Einrichtung einer Mädchenklasse geknüpft hat, wird nunmehr die erste von einer öffentlichen Korporation in Preußen gegründete kaufmännische Fortbildungsschule für Mädchen in Krefeld von der Handelskammer ins Leben gerufen werden.

Die Aufgabe dieser Schule, welche als Mädchenabtheilung an die seit 12 Jahren mit großem Erfolg arbeitende Kaufmannsschule angegliedert werden soll, wird folgende sein; sie wird

1. jungen Mädchen, welche eine Volksschule, mittlere Bürgerschule oder eine Anzahl von Klassen einer höheren Schule absolvirt haben und später im Geschäft ihrer Eltern oder ihres Mannes thätig sein oder sich ein eigenes Geschäft kleineren Umfangs gründen oder in ein fremdes Geschäft als Handlungsgehülfin eintreten wollen, Gelegenheit geben, sich eine hierzu geeignete Vorbildung zu verschaffen, und

2) jungen Mädchen, welche bereits in kaufmännischen Geschäften irgend welcher Art angestellt sind, eine geeignete fachliche Fortbildung vermitteln.

Als Schülerinnen werden junge Mädchen aufgenommen, die das 14. Lebensjahr erreicht und mindestens eine Volksschule mit gutem Erfolg durchgemacht haben. Der Lehrplan, der auf einen 2jährigen Kursus eingerichtet ist, umfaßt Schönschreiben, Deutsch, Handelskorrespondenz, kaufmännisches Rechnen, Buchführung, Wechsellehre, Französisch, Maschinenschreiben und Stenographie.

Der Unterricht soll am Tage, voraussichtlich am Nachmittage, ertheilt werden. Mit Rücksicht auf diejenigen Mädchen, welche bereits in Geschäften thätig sind, wird eine Zeit gewählt werden, zu der sie am besten abkömmlich sind.

Die Leitung der Schule ist dem ordentlichen Direktor der Kaufmannsschule L. Schumacher übertragen, der auch die Anmeldungen (vom 22. bis 31. dss. Mts., Mittags von 12 bis 1 Uhr in der Handelskammer) entgegennimmt.

Stadttheater.

* **Krefeld,** 20. Jan. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Morgen, Sonntag, findet die Erstaufführung des hochinteressanten Einakterzyklus von Arthur Schnitzler: Die Gefährtin, Paracelsus und Der grüne Kakadu statt. Genannte Werke errangen im deutschen Theater in Berlin den ersten durchschlagenden Erfolg, der sich gleich darauf am Hoftheater in Wien erneuerte; in rascher Reihenfolge brachten dann die Hofbühnen zu München, Dresden, Stuttgart, Mannheim, Lübeck, die Stadttheater zu Hamburg, Leipzig, Köln u. s. w. diese Stücke. Schnitzler, ein Wiener Arzt, errang vor einigen Jahren auch hier mit seinem Schauspiel „Liebelei" einen durchschlagenden Erfolg, so daß wir mit berechtigter Spannung diesem neuen Werke des begabten Dichters entgegensehen. Die einzelnen Stücke haben unter sich keinen Zusammenhang. „Die Gefährtin" ist ein modernes Schauspiel, „Paracelsus" spielt im Anfang des 16. Jahrhunderts und bringt den berühmten Arzt und Wandermann Theophrastus Bombastus von Hohenheim genannt Paracelsus selbst auf die Bühne. „Der grüne Kakadu" endlich spielt am Tage der Erstürmung der Bastille in Paris in einer Keller-Spelunke, genannt „Der grüne Kakadu". Der Wirth dieser Kneipe ist der ehemalige Theaterdirektor Prosper, der seine früheren Mitglieder vor dem elegantesten Publikum von Paris erdichtete Verbrechen spielen läßt, während auf der Straße die Revolution tobt. Der Dichter nennt diesen letzten Einakter „eine Groteske."

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin,** 20. Jan. **Reichstag.** Fortsetzung der Berathung des Etats des Reichskanzlers beim Titel: Reichskanzler.

Abg. Hahn (B. d. L.) führt aus, er tadele nicht die Aufhebung des Verbindungsverbots, sondern den Modus der Aufhebung, und bedauere, daß der Reichskanzler seine Meinung geändert und die Sozialdemokratie für eine vorübergehende Erscheinung halte. Die gestrige Rede des Abg. Möller habe die Stimmung des deutschen Volkes gegenüber England lange nicht scharf genug ausgedrückt. Graf Bülow scheine es doch nicht zu gefallen, die Bahnen Bismarcks ganz zu wandeln. Lebhaftes Mißtrauen habe sich gegenüber der Leitung des Auswärtigen Amtes verbreitet. Ganz besonders auch wegen der Verquickung von wirthschaftlichen Fragen mit der auswärtigen Politik und wegen des zu gelinden Vorgehens gegen Nordamerika, das uns distanire und unser Geld an sich reiße. Der Bund der Landwirthe wolle keine do-ut-des-Politik. Aber wenn die Klagen der Landwirthe weiter ungehört verhallen, entstehe Gefahr, daß die Entrüstung weiter Kreise das Entgegenkommen des Redners und seiner Freunde in nationalen Fragen erschwere. Ohne die Mitwirkung seiner Partei dürfte sich eine Reihe von wichtigen Gesetzen von der Regierung nicht durchbringen lassen (Beifall bei den Mitgliedern des Bundes der Landwirthe.)

Reichskanzler Fürst Hohenlohe: Ich nehme das Wort nun, um einen Irrthum des Herrn Vorredners klar zu stellen. Ich habe gestern nicht von Herrn Rösicke gesprochen; ich habe nur von einer Versammlung gesprochen, die in Hannoverschen stattgefunden hat und ich wußte nicht, daß Herr Rösicke an derselben theilgenommen hat. Ich habe diese Versammlung erwähnt, lediglich um sie zur Kenntniß des Reichstags zu bringen, in der gesagt worden war, daß ich als Reichskanzler Deutschland zu einem Industriestaat machen wolle, indem ich über die Landwirthschaft hinwegginge.

Abg. Bebel (Soz.) konstatirt, daß seine Partei in Sachen der gestrigen Interpellation nicht vertragt worden sei und daher nichts beschlossen habe. Aus dem Fehlen der Unterschriften der Sozialdemokraten könne man eine Schlußfolgerung nicht ziehen. Ein Sozialistengesetz fürchte seine Partei nicht; gegebenen Falles wäre seine Partei binnen drei Tagen entsprechend organisirt und werde den Kampf auf das Energischste aufnehmen.

Dr. Lieber (Zentr.): Nach seiner Ueberzeugung, die er mit allen seinen politischen Freunden theile, bieten die schweren Angriffe gegen die Regierung seitens einer anerkannten und erklärten Oppositionspartei nicht den hundertsten Theil der öffentlichen Gefahr, wie die Angriffe, die aus den Reihen konservativer Männer hervorgehen. Wir können nur höchst erstaunt sein, daß Vorwürfe den verbündeten Regierungen, beziehentlich dem Reichskanzler daraus gemacht worden sind, daß derselbe parlamentarisch zu regieren sich vermesse. Gestern und heute habe es so geklungen, als ob man es der Regierung verübele, vor dem Beschluß dieses Hauses Achtung gehabt zu haben. Die Offenheit des Staatssekretärs von Posadowski, daß er sagte, die Regierung rechne mit Mehrheiten, sei dankenswerth. Der Einfluß der Mehrheiten sei eine Frage des allgemeinen Wahlrechts. Dies stamme von einem starken Manne, den die Rechte so verehre; die Rechte sehne sich nach einem starken Manne. Auch der stärkste Mann würde sich sehr bald überzeugen, daß er bei der Macht der gegenwärtigen Verhältnisse und der Macht der Wahlen nicht weiter kommen würde, als der gegenwärtige Träger der Regierung. Nichts thut uns nothwendiger, als daß alle staatserhaltenden Parteien die Regierung stützen nicht allein in der äußeren, sondern auch in der inneren Politik. (Beifall im Zentrum.)

\- **Paris,** 20. Jan. Der „Gaulois" schreibt über die gestrige Rede des Grafen Bülow, dieselbe zeige, daß es einen Punkt gebe, wo die deutsche Regierung die gegen die Politik Englands gerichtete Stimmung des deutschen Volkes theilen könne. Dieser Umstand sei zweifellos geeignet, das Londoner Kabinet zu heilsamen Erwägungen zu veranlassen. Das „Petit Bleu" meint, der Zwischenfall mit dem „Bundesrath" sei nützlich gewesen. Er habe Deutschland Gelegenheit gegeben, zu beweisen, daß es nicht einmal mehr der äußersten Mittel bedürfe, um England zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Andere Staaten würden aus dieser Lektion Nutzen ziehen. Der „Eclair" hofft, daß Frankreich den Wunsch Deutschlands wegen Einberufung einer internationalen Seerechtskonferenz unterstützen werde. Andere Blätter sprechen sich jedoch dagegen aus, daß Frankreich einer solchen Konferenz beitrete, da der Kaperkrieg das einzige Heil Frankreichs in einem Konflikt mit England sei.

W **London,** 20. Jan. Der „Daily Telegraph" meldet aus Kairo vom 19. ds.: Hier traf Abends die Meldung ein, daß Osman Digma gefangen worden sei und morgen in Suakin eintreffe.

W **London,** 20. Jan. Die gestrige Rede Bülows besprechend, sagt die „Daily News": Man kann nicht umhin, Freude darüber zu empfinden, daß die beiden großen germanischen Staaten zu einer freundschaftlichen Verständigung gelangt sind. Viele Unruhen und Reibungen blieben erspart, wenn solche Abmachungen immer schon beim Beginne einer Kampagne getroffen werden könnten! — Der „Standard" schreibt: Unsere Marineoffiziere müssen fortfahren, verdächtige Schiffe jeder Nationalität in den afrikanischen Gewässern zu durchsuchen, dabei aber diejenige vorsichtige Rücksichtnahme ausüben, woran man es, wie Graf Bülow irrthümlich annimmt, fehlen ließ. Die „Times" sagen: Bülows Sprache kann in England schwerlich etwas anderes als ein Erstaunen und Bedauern gemischtes Gefühl hervorrufen. Man hätte erwarten können, daß die von England abgegebenen Versicherungen, die den so ernsten Wunsch nach Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern bekundeten, auf der anderen Seite eine weniger eingeschränkte Würdigung hervorrufen würden, als Graf Bülow ihnen zu Theil werden ließ, wenn thatsächlich der Ausdruck „Würdigung" auf den fast drohenden Ton angewendet werden kann, womit er seine Rede schloß. Wir möchten fast glauben, Graf Bülow hielt es für die Zwecke der Politik wünschenswerth, seine Rede in einem schärferen Ton zu halten, als er im Allgemeinen von den verantwortlichen Staatsmännern bei der Erörterung internationaler Fragen angeschlagen wird. Wir halten uns für verpflichtet, zu bemerken, daß es nicht weise und praktisch ist, es allzuweit zu treiben, um heiße, internationale Fragen auszubeuten, selbst für die Förderung einer Flottenvorlage. Deutschland möge versichert bleiben, daß England niemals abgeneigt ist, im offenen, liberalen Sinne jeden Vorschlag zu erörtern, der die Achtung und die Rechte des friedlichen Handels in Kriegszeiten sichern will.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **London,** 19. Jan. Reuters Bureau meldet vom 16. d. M. aus Biljoens Camp am oberen Tugela, via Lourenco Marques: General Bullers zweite Bewegung war eine Rekognoszirung mit einem Panzerzug, starker Bemannung und einem Geschütz gegen Colenso während der letzten Nacht. Ein heftiges Bombardement folgte, worauf die Engländer in ihr Lager zurückkehrten; ein Bur wurde verwundet. Die Buren erwiderten das Feuer nicht. Diese Bewegung war eine Finte, um große Bewegungen am Fluß aufwärts zu decken. Die Kaffern diesseits des Tugela wurden von den Engländern benachrichtigt, die Kraals zu verlassen. Das Gefecht beginnt baldigst.

* **London,** 19. Jan. Reuters Bureau meldet aus Ladysmith vom 17. ds. via Spearmans Camp: Alles ruhig. Lage unverändert. Ganz unbedeutendes Bombardement. Der willkommene Schall der Entsatztruppengeschütze wurde gestern von Colenso und Springfield her gehört. Es herrscht intensive Hitze. Die Krankheit nahm nicht zu.

Telegraphische Depeschen.

W **London,** 20. Jan. Die „Times" meldet aus Pietermaritzburg vom 18. ds.: Zu der vereinten Streitmacht Bullers und Warrens gehört viel Artillerie, Kavallerie und britische Infanterie in beträchtlicher Stärke. Die von den Generälen Warren, Dundonald, Hildyard, Clery und Hart befehligten Streitkräfte gingen in eine ausgezeichnete, das ganze Thal nach Ladysmith zu beherrschende Stellung über. Ein Theil der Truppen verblieb in Chieveley, um die Buren zu hindern, den Tugela bei Colenso zu überschreiten.

W **London,** 20. Jan. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Biljoenscamp vom 17. d. M.: Letzte Nacht war die Ruhe ungestört, nur die Vorposten wechselten einige Schüsse. Heute bei Tagesanbruch waren die Engländer noch in ihrer alten Stellung. Sie hatten kein Geschütz über den Fluß gebracht, aber von einem Bergrücken und vom Zwartskop eröffneten um 1½ Uhr die Batterien der Belagerungsgeschütze das Feuer auf die Burenstellung. Um 5½ Uhr früh war das Bombardement sehr heftig.

W **London,** 20. Jan. Der „Standard" meldet aus Spearmans Farm unterm 18. dss.: Es wird berichtet, daß die Buren gegenüber Colenso am Montag, als sie sahen, daß General Buller sie aus der Stellung herausmanövrirt hatte, den Tugela nach dem Süden überschritten und alle Häuser im Orte in Brand setzten. Da eine Truppe von Chieveley aus vorrückte, zogen sich die Buren nach den Verschanzungen auf den mit Colenso in einer Linie liegenden Hügel zurück. Die britische Infanterie ging unter Plänkelfeuer zum Angriff vor. Im zweiten Treffen folgten die Reserven, während britische Kavallerie an der rechten Flanke dicht am Flusse rekognoszirte. Die Streitkräfte der Buren bei Colenso müssen bedeutend geschwächt gewesen sein durch die Entsendung starker Abtheilungen nach Westen, um dem Vormarsche Bullers entgegenzutreten. Sie räumten eiligst die Verschanzungen am Flusse und auf den gegenüber Colenso liegenden Copjes und wurden durch Shrapnelfeuer zersprengt. Abends war kein Feind innerhalb Büchsenschußweite bei Colenso geblieben. Die britische Streitmacht zog sich nach Chieveley zurück.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Sonntag, 21. Jan. Wolkiges, für die Jahreszeit mildes Wetter. Regen ist für die nächste Zeit noch zu erwarten.

Handel und Verkehr.

** **Krefeld,** 20. Jan. Der Reichskommissar für die Weltausstellung in Paris 1900, Herr Geh. Ober-Regierungsrath Richter in Berlin, welcher mit der Transatlantischen Güterversicherungs-Gesellschaft wegen Versicherung der Ausstellungsgegenstände gegen Transportschäden unterhandelte, hat sich mit den von der Gesellschaft aufgestellten Bedingungen einverstanden erklärt. Die Hauptagentur Krefeld W. Grous jr. ist zur näheren Auskunft jederzeit bereit.

Werthpapier-Börse.

* **Berlin,** 20. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse war bei Eröffnung ruhig und in zumeist abwartender Haltung. Auch in London verlief die gestrige Börse abwartend. Montanwerthe gut behauptet, doch vermochten sich in Hütten- wie in Bergwerksaktien die anfangs festen Kurse nicht zu behaupten, wie es hieß auf die Bestätigung der Meldung, daß auf der Grube „Hohenzollern" des Grafen Schaffgotsch 200 Hauer und Schlepper in den Ausstand getreten sind. Auch drückten die Nachrichten über den Ausstand der Bergarbeiter in Böhmen und Schlesien auf die Tendenz. So kam es, daß österreichische Werthe zum Theil bei Eröffnung nicht zur Notiz gelangten. Der Bankenmarkt lag träge. Im Fondsmarkt Spanier gebessert, Italiener gut gehalten. Der Eisenbahnmarkt war ohne Anregung. Im weiteren Gang der Börse waren Montanwerthe schwankend. Im ganzen waren die Umsätze sehr gering. In der zweiten Börsenstunde war Hibernia sehr fest, angeblich auf die sehr günstige Ausgestaltung der Zeche „Schlägel und Eisen". Auch aus London kamen bessere Kurse.

Jan.	19.	20.	Jan.	19.	20.
Berl. Hand.-Gesell.	168.80	168.60	Neue ruß. 4% Anl.	99.30	99.30
Berliner Bank	114.75	115.75	Ungar. Goldrente	98.40	98.40
Darmstädter Bank	144.10	144.30	Mexikanisat.-Pfdbr.	140.75	140.80
Deutsche Bank	208.00	207.90	Gelsenkir. Bergw.	207.50	208.10
Diskt.-Ges.-K. abgz	193.75	193.80	Bochumer Gußstahl	276.50	276.00
Dresdener Bank	162.00	162.50	Bochumer Gußstahl	311.50	312.00
Nationalbank f. D.	146.75	146.40	Harpener Bergbau	265.50	265.10
Oest. Kredit-Aktien	214.70	214.10	Ges. f. Elektr. Unter.	215.00	216.00
Berein. d. C. Krefeld	124.70	124.60	Dortmund. Union	138.50	137.70
Bochumer	306.50	306.00	Lüdenscheid. Kamming	46.50	47.00
Duis.-Bodenbach			Düsseld. Eisenbahnbd.	000.00	000.00
Gotthardbahn	142.00	142.00	Elberf. Farbenfb.	307.00	307.00
Hamburger Packetf.	27.60	27.70	Gladb. Wollindust.	105.00	105.00
Ostpreuß. Südbahn	85.60	85.50	Gladb. Spinnerei	176.50	176.50
Krefelder Eisenbahn	105.75	105.75	Bellevueforth. Bergw.	194.50	194.20
Prov.-Zuck. Lokalb.	166.80	166.80	Gerresh. Glashütte	258.50	258.25
Gelds. Pfandbr. 3½	94.90	94.95	Harpener Bergw.	280.90	281.00
Pomm. 4% Pfandb.			Hibernia	220.50	222.40
S.-M. unk. b. 1900	99.75	99.75	Köln. Bergw.	414.00	415.25
S.-M. Bdk. 1905 4%	99.40	99.40	Ges. f. elekt. Unt. Köln	103.75	103.60
do. II. IV. 1904 3½	92.25	92.25	Laurahütte	260.20	259.80
do. VI. unk. 1903	93.70	93.90	Bonga Spinnerei	96.00	96.25
do. VII. unk. 1905 4%	100.90	100.90	Rhein. Stahlwerke	226.50	227.25
Italiener	94.20	94.20	Rhein.-Westf. Jnd.	265.50	267.00
Russen 1880er	99.80	99.80	Sangerh. M.-Akt.	303.00	302.10

Aktienindex 21645

Peters & Co.

Aktienkapital M. 15,000,000.
Reserve M. 2,650,000.

Krefeld, 20. Jan.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Sorte	Rchm.
Amsterdam / Rotterdam	100 Gulden	169.90	169.50	Souvereigns	20 42
Antwerpen / Brüssel	100 Frc.	81.35	81.05	engl. Noten	20.44
London	1 L.	20.48	20.44	20-Frc.-Stücke	16.20
do.	1 L.		20.27	Dollar-Stücke	4.00
Paris	100 Frc.	81.45	81.15	franzö. Noten	81.10
do.	100 Frc.			holländ. "	81.00
Italienische Plätze		76.20	75.60	amerikan. Gold	169.40
do.	do.			" Banco	4.16
Schweiz Pl.	100 Frc.	81.00	80.70	österreichisch.	4.15
				Silbergeld	81.25
					80.50

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Kredit, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwahrung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Unentgeltliche Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide

* Elberfeld, 19. Jan. Bei der heutigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert: 17 Ztr. 1121 Kilogr. Kons. 1. bis 19. Jan 321 Ztr. 24905 Kilogr. Total: 338 Ztr. 26026 Kilogr.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Bruck, 20. Jan. Getreide. Weizen 1. Gat. 15.40 ℳ 14.90 M. 14.40 M., Roggen 1. Qual 14.30 M., M 13.50 M 12.80 M., Hafer 13.40, Kartoffeln 2.50 3.30 M. per 50 Kilo 3.00 3.50 M. per Ztr., Stroh 5.00 Kilo 10.00, Heu 12.00 M. Rindfleisch per 100 Kilo 1. Qual 00.00 M., 2. Qual. 00.00 M. Kälbfl per 100 Kilo in Viertheen von 100 Ztr. 53.00, Schwein per 100 Kilo fettmelte 54.50 geringere 52.00 Ztr. 100 Kilo 3.00 M höher als Schwein. Preßhefen per 1000 Kilo 107.00 M. Kleie per 50 Kilo 5.40 M. Butter per Kilo 2.20 M. Eier 25 Stück 2.63 M.

* Köln, 20. Jan. Frischmarkt. Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Ausführungs-Ordnung. Weizen 15.20 Roggen 14.25. Hafer 14.00 00. Heu 6.30 8.40. Richtstroh 2.60. Krummstroh 1.90. Kartoffeln (Roggen- 2.30 M. pro 100 Kilo.

* Köln, 19. Jan. (Amtl. Notiz.) Rüböl per 100 Kilo mit Faß in Eisenbahnwagenladungen, vorräthig in Viertheen von 5000 Kilo 56.00 B., Mai 54.50 B., 54.00 G.

* Hamburg, 19. Jan. Kaffee. März 37½ G., Mai 38 G., Sept. 39 G., Dez. 39½ G. Mfg.

* New-York, 19. Jan. (Waaren-Schlußpreise.)

	19	18		19	18
Rother Winterweizen	73¼	73½	Mehl (Spr. clears)	2.65	2.60
Weizen Januar	00	00	Zucker, fai. ref. Mc.	3½	3½
" März	72¾	73	Petroleum		
" Mai	71¾	71¾	" rohes (Pierf.)	11.00	11.00
" Juli	73¼	72¾	" Stand. wh.	9.90	9.90
Mais Januar	00	00	" Philadelphia	9.85	9.85
" Mai	39¾	39¼	" Spez. Certf.	10.0	10.0
" Juli	00	00	Getreidefracht	2½	2¼

Weizen nahm einen durchweg festen Gesamt und schloß fest. Mais gab nach und schloß stetig. Kaffee schwächte sich ab und schloß ruhig.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Förderreifschule) 20. Jan.

Datum.	Wet. Feuchtig. in Prz. (100 ist mit Wasser gesättigt)	Verdunstung in Millimeter.	Niederschlagshöhe in Millimeter.	Temperatur Cels. Reaum.	Temperatur Cels. Reaum.		Wind und Himmelsrichtg. 0 ist windstill.
764	82	19	1	2	1	Maximum	NW 1
767	87	10	—	4	3	Maximum	W 2
765	87	10	—	4	3	Maximum	S 3
762	93	10	—	5	4	Maximum	SW 4

Temperatur-Minimum in vergang. Nacht 0 Cels. (0 Reaum.)
Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Der bisherige Oberfeuerwehrmann **Bernhardt** ist zum **Wachtmeister der städtischen Berufs-Feuerwehr ernannt und heute in sein Amt eingeführt**
Krefeld, den 20. Januar 1900.
Der Oberbürgermeister **Küper.**



Karnevals-Zugkomitee 1900.

Auf vielfache Anfragen hin die Mittheilung, daß der Zeitpunkt für unsere

2. große Gala-Damensitzung

in den nächsten Tagen bekannt gegeben wird.
Der 11er Rath.

Pariser Welt-Ausstellung!

Hierdurch bringen wir zur Kenntniß, daß der Herr Reichs-Kommissar für die **Pariser Welt-Ausstellung** von **1900** die

Transport-Versicherung

der dafür in Frage kommenden Güter, soweit das Reichskommissariat darüber verfügt, uns übertragen hat.

Die vereinbarten Bedingungen stehen den Herren Interessenten, denen wir unsere Dienste gern gewidmet halten, bei uns und unseren Vertretern, sowie bei denjenigen der mit uns verbündeten **Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft für See-, Fluß- und Landtransport in Dresden** zur Verfügung.

Transatlantische Güter-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin.

Die Direktion:
Bertling. **Woelcke.**
Haupt-Agentur: **Krefeld**
W. Crous jr.

Familien-Nachrichten.

Geborene: Willy Hopstein, Köln, ein Knabe. — Ludwig Poetschert, Höhr ein Mädchen. — Otto Rohrmann, Lüdenscheid, ein Mädchen.

Vermählte: Fritz Thyssen und Amelie Jurhelle, Düsseldorf.

Gestorbene: Direktor Franz Donders, 50 J., Kattowitz. — Steuerinspektor Christian Wenny, 59 J., Wiesbaden. — Wwe. Antonie Kantelberg, geb. Rudolphi, 70 J., Breslau. — Prof. und Galeriedirektor a. D. Heinrich Janssen, 90 J., Stuttgart. — Rentner Franz Remy, 57 J., Cleve. — Anna Katharina Rübler, geb. Haferkamp, 78 J., Hoisterhausen. — Franz Joseph Pah, 61 J., Altendorf.

Bei der unter 1113 des Gesellschafts-Registers verzeichneten Kommandit-Gesellschaft auf Aktien unter der bisherigen Firma A. Molenaar & Co. zu Krefeld ist heute eingetragen:

Durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre vom 22. Dezember 1899 ist unter Zustimmung der persönlich haftenden Gesellschafter der Gesellschaftsvertrag geändert. Insbesondere führt die Gesellschaft nach § 1 des Gesellschaftsvertrages nunmehr die Firma: „Kommanditgesellschaft auf Aktien A. Molenaar & Co." Nach § 21 können Aktionäre, welche zusammen wenigstens 1/20 des Aktienkapitals besitzen, Anträge, welche mindestens sechszehn Tage vor der Generalversammlung dem Aufsichtsrath mitgetheilt werden, zur Verhandlung stellen, auch schriftlich unter Angabe von Zweck und Gründen die Berufung einer außerordentlichen Generalversammlung beantragen. Das notarielle Protokoll vom 22. Dezember 1899 nebst Anlagen kann bei Gericht eingesehen werden.

Krefeld, 16. Januar 1900.
Königl. Amtsgericht.

In das Handelsregister ist heute eingetragen die Firma Gerhard Kamp W. Sohn zu Krefeld. Inhaber: Kaufmann Gerhard Kamp und Kaufmann Otto Schaaf, beide zu Krefeld. Offene Handelsgesellschaft, errichtet am 1. Januar 1900. Auf dieselbe ist das bisher von Gerhard Kamp unter der bezeichneten Firma geführte Geschäft mit dieser Firma vereinbarungsgemäß übergegangen.

Krefeld, 16. Januar 1900.
Königliches Amtsgericht.

Dr. Oetker's
Backpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pfg.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Kolonialwaaren- und Drogen-Geschäften jeder Stadt. 5711
Lager bei:
Friedrich Olmes.

Ein schönes **Haus mit Garten** in guter Lage auf 15. Mai cr. oder später zu miethen oder zu kaufen gesucht.
Off. mit Preisangabe unt. C. D. 8093 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

500-600 qm Shedraum mit Kraft, Licht und Heizung sind per Martini in einem Fabrikneubau im südöstl. Stadttheil zu vermiethen. Besondere Wünsche können beim Bau evtl. Berücksichtigung finden.
Offerten unt. V. U. 8082 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu miethen gesucht ein mittelgroßer
Shedraum
mit Dampfkraft für 15 Pferdekr., oder zu kaufen gesucht ein Grundstück von ca. 1 Morgen Größe.
Off. mit Preisangabe unt. A. B. 8008 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Suche einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
Gustav Coenen,
8189 Bangeschäft,
St. Antonstraße 124.

Wegen Sterbefalls der Frau suche für sofort eine in der bürgerlichen Haushaltung erfahr.
Person,
welche Liebe zu Kindern hat.
Offerten unter A. G. 8198 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Erfahrene ältere
Haushälterin
sucht passende Stellung am liebsten bei einem alleinsteh. kath. Herrn.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8794

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Morgen 2¼ Uhr entschlief sanft nach langem schwerem Leiden unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Herr
Wilh. Kirschgens jr.
Leutnant der Landwehr,

im Alter von 33 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Luise Kirschgens
geb. Overlack.

Krefeld, den 20. Januar 1900.

Die Beerdigung findet Montag, den 22. Januar cr., Nachmittags 2¼ Uhr statt.
Trauer-Rede 2 Uhr im Hause.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 4¼ Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden, vorher gestärkt mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegerin und Tante

Frau Wilhelm Wirtz,
Josefine geb. **van Hoffs,**

im Alter von 40 Jahren.

Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, Geldern, Koblenz, St. Johann, Essen, den 20. Januar 1900.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 23. Jan., Morgens 8½ Uhr vom Trauerhause Alte Linnerstraße 43 aus statt, wozu alle Verwandte, Freunde und Bekannte, denen aus Versehen eine besondere Einladung nicht zugehen sollte, hierdurch freundlichst eingeladen werden.



Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester und Schwiegerin

Fräulein Maria Icks

Samstag Morgen gegen 6 Uhr zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb in Folge eines längeren, mit Geduld ertragenen Leidens, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 27 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, den 20. Januar 1900.

Die Beerdigung findet Dienstag Morgen 8½ Uhr vom Sterbehause Prinzessinnenstr. 132 (Dionysiuspfarre) aus statt, wozu Verwandte und Bekannte, denen aus Versehen eine besondere Einladung nicht zugehen sollte, hierdurch freundlichst eingeladen werden. D. Ob.

Tanz-
und Gesellschafts-Schuhe von Mark 1.25 bis 15 Mark empfiehlt das
Frankfurter Schuhlager,
H. Reiss & Co.,
(Gustav Lindheim),
Hochstrasse 109.

van Houtens Cacao
½ Kilo genügt für 100 Tassen
Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern verschliessen in den bekannten Blechdöschen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

Wegen Trauerfalles

bleibt unser Geschäft Montag, den 22. dss., von 1 Uhr bis 5 Uhr Nachmittags

geschlossen.

Kirschgens & Heider.

Karnevals-Zug-Komitee 1900.



Unser großes
Masken Fest
findet am
Freitag, den 2. Februar
(Maria Lichtmeß) Abends punkt 7 Uhr, in sämmtlichen feenhaft dekorirten und elektrisch beleuchteten Sälen der
Königsburg
statt.

Krefelder Turn-Verein.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät
findet Samstag, den 27. Januar cr., Abends 8½ Uhr in „Blumenthal" ein

Fest-Essen

statt. Wir laden unsere Mitglieder zu zahlreicher Betheiligung ein. Die Liste zum Einzeichnen liegt im Gesellschaftszimmer auf. 8203

Der Turnrath.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß unter dem Rindviehbestande des Ackerers Peter Pipper zu Oppum, Dorfstraße 6, **die Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen und die Gehöftssperre verhängt worden ist.
Bockum, den 19. Januar 1900.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister: Neutmann.

Stadt-Theater.
Ladenlokal,

rechts vom Haupteingang des Stadttheaters, per 15. Februar dss. Js. **zu vermiethen.**

Stadttheater.

Sonntag, den 21. Januar:
78. Abts.-Vorstllg. (roth) statt 77. (blau).
Novitäten! Novitäten!
Einakter-Cyklus
von Arthur Schnitzler.
Die Gefährtin.
Schauspiel.
Paracelsus.
Schauspiel.
Der grüne Kakadu.
Groteske.
Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr
Montag den 22. Januar 1900:
(77. Abts.-Vorstllg. blau, statt 78. roth.)
Das Lied von der Glocke
mit **fünf lebenden Bildern.**
Gedicht von Friedr. Schiller.
*** Der Meister — — —
— — — Direktor Ant. Otto.
Hierauf:
Novität. Novität.
Mein neuer Hut.
Plauderei von Max Bernstein.
Hierauf:
Die Harzreise
von Heinr. Heine,
in 4 Bildern zusammengestellt von W. Meyer-Förster.
Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Cognac.
Bringe meinen seit Jahren geführten feinen **Cognac**, per ½ Ltr.-Flasche zu 4 M., ¾ Liter 2 M., in empfehlende Erinnerung. 6359
Löwen-Apotheke,
Hochstraße 112.

Hühner,
garantirt italienische, dreiviertelgewachsene, à **1,70 M.**
ausgewachsene Legehühner, 1800er Brut, à **2,20 M**
Johs. Sturm, Gellenkirchen.

Nur 10 Mark!
frachtfrei jeder Bahnstation
Kosten 50 Mk. — 1 Mk. weiteres — bestes vereinfachtes Krankgeflecht zur Anfertigung von Gartenlauben,

Hühnerhöfen, Wildgattern. Man verlange Preisl. Nr. 29 über alle Sorten Geflecht, Stachel- u. Spalierdraht nebst Gebrauchsanleitung u. Empfehlungen gratis von
J. Rustein, Ruhrort a. Rh.

Spareinlagen
werden je nach Kündigung **bis 4½%** verzinst beim **Vorschußverein Jüchen, eingetr. Gen.** m. unb. Haftpflicht zu Jüchen.
Geschäftsbericht und Sparbedingungen franko zu Diensten.

Wer 069
hat **Telephon** zu **vergeben?** 8190
Nähere Angaben St. Antonstraße 124 erbeten.

Gestern Abend eine
goldene Damenuhr
(Monogramm J. B.) u. **goldene Kette verloren.** Gegen gute Belohnung abzugeben.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8159

M. Schneider

Inhaberin: **Maria Dieniag.**

Kaufhaus grössten Styles für Mode- und Manufaktur-Waaren.

Mit dem 1. Januar 1900 begann der

Inventur-Ausverkauf.

Einzigster

Ausverkauf des ganzen Jahres.

Während der Dauer desselben ist die beste Gelegenheit geboten, tadellose Waaren aller Abtheilungen — **Reste und Restbestände** — zu Inventur-Preisen billigst einzukaufen.



Wilh. Ziellenbach

Krefeld,

Friedrichstraße 12, Telephon 793,

Baubeschlag-Fabrik.

Großes Lager

in allen Thür- u. Fensterbeschlägen

in Eisen, Messing, Bronce ꝛc.

Anfertigung aller einschlägigen Artikel nach Angabe od. Zeichnung

Adressbuch

der

Stadt Krefeld

für 1899/1900.

Nach amtlichen Quellen bearbeitet von den Sekretären des Oberbürgermeisteramts A. Thelen und H. Kranich.

Das Adreßbuch

mit neuestem Stadtplan und Theaterplan

ist zum Preise von

M. 6.50 gebunden und M. 6 ungebunden

zu haben in der

J. B. Klein'schen Buchdr., M. Buscher.

Werk-, Akcidenz- und Kunstdruckerei.

Litho- und Photo-Lithographische Anstalt. Steindruckerei.

Friedrichstraße 41. Telephon 354.

Peter Pfister,



Ingenieur ✻ Krefeld

Telephon 766, Friedrich- und Wilhelmstraßen-Ecke,

erlaubt sich, das geehrte Publikum ganz ergebenst auf seine **bedeutend vergrößerten Lager- und Verkaufsräume** aufmerksam zu machen und ladet zum Besuche der

Ausstellung

ohne Kaufzwang ein.

Auf Lager befinden sich eine große Auswahl

Kronleuchter, Tischlampen, Pendel, Wandarme etc.

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung, desgleichen

Glasschalen aus böhm. u. venetianischem Glas, Seidenschirme etc.

Konzessionirt zum Anschluss an das Kabelnetz des Krefelder städt. Elektrizitätswerkes.

Installationen für Licht- und Kraft-Anlagen

werden durch bestgeschulte Monteure schön- und dauerhaft, zu bescheidenen Preisen ausgeführt.

Größtes Lager am Platze.